

Der Ortsname Küsnacht

1.

Im Jahre 1902 erschien aus der Feder des Luzerners Jean Stadelmann eine Arbeit mit dem Titel *Etudes de toponymie romande*. Er untersuchte darin die Ortsnamen des Kantons Freiburg, des angrenzenden Teils des Kantons Waadt und bezog auch einige deutschschweizerische Ortsnamen in seine Untersuchung ein. Stadelmann stellt zum ersten Mal fest, dass es drei Orte dieses Namens gibt: *Küssnacht am Rigi*, Kanton Schwyz, *Küsnacht bei Zürich*, *Küssnach*, Kreis Waldshut, Baden-Württemberg. Alte Belege dieses Namens sind nur für die schweizerischen Orte bekannt. Ich zitiere die ältesten Formen. *Küssnacht am Rigi*: um 840 *in Chussenacho*; 1036 *Kussenach*, *in Chussenache*; 1064 *Chüsnach*; 1179 *ecclesiam Chussenacho*. *Küsnacht bei Zürich*: 1188 *ecclesiam de Chussennacho*; 1221 *praedium in Chussenacho*; 1222 *vineam in Kussenacho*. *Küssnach bei Waldshut*: 1341 *Küssnach*; 1500 *Küsnacht*.

In *Küsnacht* setzt sich nach Stadelmann der Name eines gallo-römischen Landgutes *fundus Cossiniacus* oder *praedium Cossiniacum* fort. *Cossiniacus* ist also Adjektiv, gebildet aus dem mehrfach bezeugten römischen Geschlechtsnamen *Cossinius* und der gallischen Ableitungssilbe *-acos*, latinisiert *-acus* oder *-acum*, welche die Zugehörigkeit anzeigt. *Küsnacht* ist also das Landgut des *Cossinius*, das *Cossinische Landgut*. Ortsnamen dieser Bildungsart müssen schon vor der Besitznahme Galliens durch die Römer bestanden haben. Überall, wo Gallier wohnten, lassen sie sich nachweisen, in Frankreich, Belgien, Schweiz, Süddeutschland, Oberitalien. Sie sind wichtige Hinweise für die Bodenforschung. Welche Bedeutung diese Landgüter besaßen, wird klar, wenn man weiss, dass «das ganze schweizerische Mittelland und die Täler des Juras übersät sind von Ruinen römischer Gutshöfe oder Landvillen» (Prof. Rudolf Laur-Belart). Im Kanton Aargau kennt man heute an die 120 Standorte solcher Landgüter, im Kanton Baselland etwa 60, im Kanton Freiburg ebenfalls etwa 60. Diese Zahlen stammen aus dem Jahr 1938. Seither sind weitere Landgüter aus gallo-römischer Zeit entdeckt worden. Heute sind davon in Baden-Württemberg weit über 1000 durch Grabungen oder Oberflächenfunde nachweisbar. Die Römer pflegten ihren Soldaten nach absolvierter 16jähriger Dienstzeit in den neu gewonnenen Gebieten Grundstücke zuzuweisen. Sie lagen zumeist an sonnigen Abhängen, nahe den römischen Hauptstrassen und wichtigeren Nebenstrassen, in der Nachbarschaft der gallo-römischen festen Siedlungen.

2.

Die von Stadelmann vorgetragene Erklärung des Ortsnamens *Küsnacht* war bis 1963 unbestritten geblieben. Romanisten und Germanisten, auch der Historiker Felix Stähelin, Verfasser des reich dokumentierten Standardwerkes *Die Schweiz in römischer Zeit*, hatten ihn als vorallemannisch bezeichnet. Eine Wendung trat 1971 ein. In einem Aufsatz, erschienen im *Jahresbericht 1971/72 der Ritterhaus-Vereinigung Uerikon-Stäfa*, vertritt Prof. Stefan Sonderegger die Ansicht, es sei fraglich, ob *Küsnacht* ein *-acum* Ortsname sei, er könne auch zum alemannischen Personennamen *Chusso* in der Verbindung mit *-aba*, *-ach* «Wasserlauf, Bach» gestellt werden. Er greift damit auf die schon von Julius Studer, *Schweizer Ortsnamen*, Zürich 1896, vorgebrachte Erklärung zurück. Das ist erstaunlich, denn in seinem Aufsatz *Die althochdeutsche Schweiz* in der Festschrift für Prof. Rudolf Hotzenköcherle, Bern 1963, hatte er, wie übrigens Prof. Bruno Boesch in derselben Festschrift, *Küsnacht* als vorallemannisch bezeichnet. Was kann Prof. Sonderegger, kenntnisreicher und scharfsinniger Ortsnamenforscher, veranlassen haben, seine Meinung zu ändern? Vermutlich die Tatsache, dass in *Küsnacht* ausser Streufunden von römischen Münzen aus dem 2. bis 4. Jahrhundert keine römischen Siedlungsspuren gefunden worden waren. Man könnte allerdings darauf hinweisen, dass 1866 in Erlenbach auf dem Kapf eine römische Villa entdeckt worden war. Fragmente von Heizröhren und Keramikscherben kamen zum Vorschein. Sie harrt immer noch einer genauen Untersuchung. Übrigens bedeutet das Fehlen von römischen Siedlungsspuren an einem bestimmten Ort nicht unbedingt, dass nie Römer ihren Fuss dort hingewetzt hätten. Ein lehrreiches Beispiel ist *Rüfenach* bei Brugg, Kanton Aargau. Jean Stadelmann hatte 1902 *Rüfenach* auf *Rufiniacum* zurückgeführt. Erst 1914 entdeckte man dort bei einer Ausgrabung ein römisches Landhaus. Man fand Ziegel mit Stempeln der 21. und 11. Legion, von denen die erstgenannte von etwa 45–70 n. Chr., die zweitgenannte von etwa 70–101 n. Chr. in *Vindonissa* stationiert war. Diese Ziegel erlauben, die Errichtung des Baues ins 1. Jahrhundert anzusetzen. *Rufiniacum*, 1240 *Ruivennacho*, erklärt auch *Rüfenacht* bei Worb, Kanton Bern.

Zu der von Prof. Sonderegger vorgeschlagenen Erklärung darf gesagt werden, dass es schwierig ist, im zweiten Teil der urkundlichen Form *Chussenacho* einen Reflex von althochdeutsch *-aba* «Wasserlauf» zu sehen. Meines Wissens gibt es übrigens keine urkundliche Form *Chussinaba*, im Gegensatz zu *Uznach*, wo die alten Formen 741 *Uzinaa*, 745 *Uzinaba*, 1262 *Uzena* «Bach des Uzo» lauten. *Chussenacho* gehört sicher in eine Reihe mit den zahlreichen *-acum* Ortsnamen, deren erster Teil ein römischer Geschlechtsname ist. Hier einige Beispiele: *Wichtrach*, Kanton Bern, 1180 *Wichtracho* aus *Victorius*, *Victoriacus*; *Lyssach* bei Burgdorf, Kanton Bern, 894 *Libsacho* aus *Lessius*, *Lessiacus*; *Giebenach* bei Arisdorf, Kanton Baselland, 1246 *in villa Gibennacho* aus *Gavinus*, *Gaviniacus*; *Brittenach*,

verschwundener Ort zwischen Biel und Bözingen, Kanton Bern, 1313 *Stephanus de Brittenacho* aus *Brittinus*, *Brittiniacus*; *Munzach*, abgegangener Ort bei Liestal, Kanton Baselland, 825 in *Munciaco* aus *Muntius*, *Muntiacus*; *Schinznach*, Kanton Aargau, 1189 *predium Schincennacho* aus *Scentinius*, *Scentiniacus*.

Der Verfasser der *Geschichte der Gemeinde Küsnacht*, Prof. Dr. Franz Schoch, hatte 1951 in kluger Voraussicht geschrieben, dass wir nicht wüssten, was auf dem Gemeindegebiet von *Küsnacht* an Resten aus gallo-römischer Zeit noch in der Erde liege. Im Sommer 1978 entdeckte Gärtnermeister Heinz Rimensberger Spuren eines römischen Gutshofes auf der Allmend. Geschirrfragmente datieren aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. In den Jahren 1980–1983 förderten Grabungen auf der Ruine *Wulp* Spuren einer bronzezeitlichen und gallo-römischen Siedlung ans Tageslicht. Fragmente von Hypokaustströhen sowie zwei Münzen des Kaisers *Victorinus* oder des *Tetricus* (um 270 n. Chr.), beide Teilherrscher vornehmer gallischer Abstammung, sprechen mit Sicherheit für eine gallo-römische Siedlung. Diese Funde widerlegen die unglückliche Hypothese von Prof. Paul Kläui, der in den *Küsnachter Jahresblättern* 1964 aufgrund von historischen Überlegungen die Möglichkeit der Übertragung des Namens *Küssnacht am Rigi* auf *Küsnacht bei Zürich* erwogen hatte. *Küsnacht* hätte vor seiner Umbenennung *Kusen* geheissen.

Was *Küssnacht am Rigi* betrifft, so fanden sich bei der sogenannten «Unteren Burg» römische Baureste. Römische Münzen aus dem 1. bis 3. Jahrhundert beweisen, dass die Baustelle in gallo-römische Zeit hinaufreicht.

Küssnach, Kreis Waldshut, Baden-Württemberg, liegt 3 km östlich von *Dangstetten*. Dort wurde 1967 unter der Leitung von Dr. Gerhard Fingerlin, Oberkonservator im Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Freiburg im Breisgau, das unter Kaiser Augustus (30 v. Chr. bis 14 n. Chr.) angelegte Lager der 19. Legion ausgegraben. Es lag an der Römerstrasse, die von *Windischl/Vindonissa* über *Zurzach*, *Rheinheim* (Rheinübergang), *Dangstetten*, *Schleitheim* und *Hüfingen* nach *Rottweill Arae Flaviae* führte. Herr Egon Kneer, Donaueschingen, teilt mir brieflich mit, dass Dr. Fingerlin überzeugt sei, der Name *Küssnach* sei römischen Ursprungs. Belege dafür seien jedoch nicht vorhanden. Ausgrabungen um *Küssnach* seien bisher nicht erfolgt.

Am Schluss seines Aufsatzes *Ortsnamen und Ortsnamenforschung* in den *Küsnachter Jahresblättern* 1979 hält Dr. Alfred Egli zwei Erklärungen des Ortsnamens *Küsnacht* für erwägenswert: *Küsnacht* aus (*fundus*) *Cossiniacus* und *Küsnacht* aus *Chussinaba* «Bach des Chusso». Es ist aber zu bedenken, dass das rechte Zürichseeufer schon vor der Landnahme durch die Alemannen besiedelt war, wovon das Dorf *Kempraten* bei *Rapperswil*, die beiden gallo-römischen Landgüter in *Küsnacht* und *Erlenbach* und die Namen *Itchnach* und *Forch* zeugen. Wir wissen heute, dass *Kempraten* von 50–250 n. Chr. bewohnt war. Es ist wenig wahrscheinlich, dass das Landgut in *Küsnacht* nach 250 n. Chr. erbaut wurde. Handelte es sich um eine Luxusvilla, eine *villa urbana* wie diejenige von *Boscéaz* bei Orbe, Kanton Waadt,

wo prächtige Mosaiken ans Tageslicht kamen, oder um einen landwirtschaftlichen Bauernhof, eine *villa rustica*? Gewissheit könnte nur eine Ausgrabung bringen. Man denke an die Funde, die im römischen Gutshof bei *Seeb*, Kanton Zürich, gemacht wurden. Für die Frühgeschichte unserer Gegend könnten wichtige Erkenntnisse gewonnen werden.

3.

Fundus Cossiniacus in Oberitalien

Das entscheidende Argument gegen den alemannischen Ursprung des Ortsnamens *Küssnacht* liefert nun die Entdeckung von (*fundus*) *Cossiniacus* in Oberitalien. Man weiss, dass im 1. Jahrhundert die Soldaten der römischen Legionen in Italien rekrutiert wurden. Die unter Kaiser Augustus ausgehobene, in *Dangstetten* stationierte 19. Legion, stammte aus Oberitalien. Grabsteine von in *Vindonissa* verstorbenen Soldaten sind erhalten geblieben. Es sind Soldaten der 13. und 11. Legion, die beide im 1. Jahrhundert in *Vindonissa* in Garnison lagen. Ihre Herkunftsorte sind *Tortona*, *Bergamo*, *Brescia*, *Verona*, *Bologna*, *Cremona*, *Este*, *Piacenza*. Wäre es reiner Zufall, den Namen *Cossinius* unter den Ortsnamen Oberitaliens nachweisen zu können? Wohl kaum. Tatsächlich befindet sich 4 km südlich von *Udine* der Ort *Cussignacco*, 1166 *de Cussiniaco*, 1171 *de Cussiniaco*. In der Provinz *Udine* finden sich andere *-acum*-Namen, die auf *-acco* ausgehen. *Martignacco* aus *Martiniacus*, vgl. *Martigny*, deutsch *Martinach*, Kanton Wallis; *Premariacco* aus *Primiriacus*, vgl. in Frankreich *Prémery*, Dep. Nièvre, 887 *Primiriacus*.

Es bleibt mir die angenehme Pflicht, Herrn Egon Kneer in Donaueschingen für seine Hilfe bei meinen Nachforschungen in Baden-Württemberg und Herrn Franz Wyrsh, a. Landschreiber, für seine Auskünfte über *Küssnacht* am Rigi herzlich zu danken.

Hugo Glättli